

Ueber andere Vorkommnisse, welche die Juraformation in jener Gegend bekräftigen würden, ist uns bis jetzt leider nichts Weiteres bekannt. Wenn es aber je erlaubt ist, aus solch vereinzelt Sendungen aus Ländern, die selten der Fuss eines Europäers betritt, auf deren geognostische Formation einen Schluss zu ziehen, so dürfte eben ein solches specifisch jurassisches Stück, wie *A. annularis-athleta* ist, die Anschauung rechtfertigen, dass die Juraformation, beziehungsweise der braune Jura, unter jenen Breiten Ostafrikas so wenig fehlt, als im Lano Estrado von Neu-Mexico, worauf gleichfalls neuerdings in diesen Heften (Jahrg. XV. pag. 255) aufmerksam gemacht worden ist.

Fraas.

Bücheranzeigen.

Tagesfragen aus der Naturgeschichte. Zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann vorurtheilsfrei beleuchtet von Dr. C. G. Giebel, Professor an der Universität zu Halle. 2te Auflage. Berlin, Bostelmann. 1858. 316 S. 8vo.

Der Herr Verfasser hat in vorliegender schön ausgestatteter Schrift folgende Fragen behandelt:

- 1) Ueber den Werth der zoologischen Unterschiede der Menschenracen. S. 1—60.
- 2) Die Abstammung von einem Paare. S. 61—106.
- 3) Die Wunderthiere der Vorwelt. S. 107—146.
- 4) Das Klima in früheren Schöpfungsperioden, S. 147—190.
- 5) Die Fortpflanzungsweisen im Thierreiche. S. 190—300.
- 6) Der Materialismus vom zoologischen Standpunkte beleuchtet. S. 301 bis 316.

Der gelehrte Verfasser gibt uns in der Beleuchtung vorstehender Fragen aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse im Gebiet der Zoologie und Paläontologie eine Reihe höchst interessanter Abhandlungen, welche, wie der Titel besagt, vorurtheilsfrei gehalten, des Belehrenden und Unterhaltenden Vieles darbieten. Wenn er unter Jedermann unterrichtete, gebildete und nachdenkende Leser versteht, so hat er auch in diesem Sinne sein Wort gelöst, denn nur für solche dürfte das Werk, welches keine Abbildungen besitzt, die Kenntniss derselben oder der Gegenstände selbst aber voraussetzt, verständlich sein, aber solchen Lesern können wir dieses Buch mit gutem Gewissen empfehlen. Mit Recht tritt dasselbe den vielen Uebertreibungen und poetischen Darstellungen der vorhistorischen Schöpfungsperioden und ihrer Bewohner entgegen und zeigt auf einfache Weise, was wahr und was falsch oder übertrieben oder missverstanden in den sogenannten populären Schriften über diese Gegenstände enthalten ist.

v. K.

Dr. Ed. Römer, ord. Lehrer an der Realschule zu Cassel, kritische Untersuchung der Arten des Molluskengeschlechtes *Venus* bei Linné und Gmelin, mit Berücksichtigung der später beschriebenen Arten. Cassel 1857. Verlag von J. G. Luckhardt. 135 S. 8.

Diese dankenswerthe Bearbeitung einer der schwierigsten Gattungen von Bivalven verdient die Beachtung der Konchylikenner in hohem Grade, denn sie enthält eine sehr gründliche Erörterung aller früher zu den *Genus Venus* und *Cytherea* gerechneten Species, und uamentlich eine glückliche Sichtung der Synonymik unter steter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur.

Wir hoffen und wünschen, dass bald ähnliche Monographien der anderen wichtigeren Bivalven-Gattungen nachfolgen mögen, und möchten nur den Wunsch hinzufügen, dass es dem Herrn Verfasser gefallen möchte, künftig die Aufzählung der Species nach der von ihm vorgeschlagenen Abtheilung in Subgenera und Familien zu ordnen, um eine solche Arbeit auch zur Bestimmung zweifelhafter oder unbekannter Species benützen zu können.

v. K.

Dr. H. G. Bronn, die Klassen und Ordnungen des Thierreichs, wissenschaftlich dargestellt in Wort und Bild. Winter'sche Verlagsbuchhandlung. Leipzig und Heidelberg. 1859.

Es ist ein sehr dankbares Unternehmen und ein grossartiges Beispiel für die jüngeren Zoologen, wenn ein Veteran der Naturwissenschaft, wie Bronn, den Plan aufnimmt, die Wissenschaft von der Thierwelt, die sich in unseren Journalen und Monographien ganz ins Detail auflösen musste, wieder einmal aus dieser fast endlosen Europäischen, Amerikanischen und selbst Asiatischen Literatur — dem heutigen Zustand der Forschung entsprechend, in einem übersichtlichen Ganzen darzustellen.

Der Titel des Werks hört sich fast an, als sollte auf Systematik ein besonderer Nachdruck gelegt werden, aber ein Blick in die bereits erschienenen zwei ersten Hefte, die die Schwämme und die Wurzelfüßer behandeln, überzeugt uns, dass der Verfasser die Zoologie in der weitesten Bedeutung aufgefasst hat. Wir erhalten in dem Werke ausführliche wissenschaftliche Charakteristiken der Klassen und Ordnungen des Thierreichs. So werden z. B. die Schwämme, die man in Zoologischen und Botanischen Handbüchern so oft übergangen sieht, indem sie der Zoolog dem Botaniker und der Botaniker dem Zoologen zuschiebt, von Bronn ausführlich unter folgenden acht Kapiteln abgehandelt: 1) Einleitung. 2) Organische Zusammensetzung. 3) Chemische Zusammensetzung. 4) Lebens-

thätigkeit und Entwicklungsgeschichte. 5) Klassifikation. 6) Räumliche Verbreitung. 7) Geologische Entwicklung. 8) Bedeutung im Haushalt der Natur.

Unter diesen Kapiteln ist wie billig dem vierten am meisten Raum und Fleiss zugewendet worden. In dem Kapitel über Systematik wird die Eintheilung bis zum Genus herab durch einen sehr vollständigen Schlüssel ausgeführt, und dann sogar noch die Arten tabellarisch aufgeführt. Bei den Wurzelfüssern (*Rhizopoda*) konnte leider das neu erschienene Werk von Claparède und Lachmann, das manche ganz neuen Aufschlüsse über Verwandtschaften und namentlich auch die Entwicklungsgeschichte dieser räthselhaften Thiergruppen gibt, nicht mehr benützt werden, dagegen ist auch hier die ganze vorhergehende Literatur fleissig benützt.

Das ganze Werk ist auf fünf Bände veranschlagt und soll jährlich Ein Band erscheinen. Der Preis (12 Bogen zu 15 Neugroschen) ist sehr billig gestellt. Die beigegebenen Steindrucktafeln liessen hin und wieder etwas zu wünschen übrig und würden vielleicht für die Zukunft besser, wenigstens theilweise, durch gute Holzschnitte im Text ersetzt. Im Ganzen aber wünschen wir für den Autor und für die Verlagshandlung dem grossen Unternehmen einen recht gedeihlichen Fortgang.

Späterer Zusatz.

Seit wir obige Bemerkungen geschrieben, ist uns schon die dritte und vierte Lieferung des reichhaltigen Werkes zugekommen. Sie enthalten die Infusorien, wohl das schwierigste Thema des ganzen Werks. Zwar haben wenig Theile des Feldes der Zoologie in neuerer Zeit so viele und so treffliche Bearbeiter gefunden, wie die Infusorien, aber auch keine Beobachtungen sind so subjectiv, so sehr von dem individuellen Urtheil des Forschers abhängig, als die über diese meist mikroskopischen Thierchen. Dennoch ist es dem Verfasser gelungen, bei aller Unpartheilichkeit, mit der er aller verschiedenen Ansichten Erwähnung thut, doch ein übersichtliches Ganzes auch über diese Thierklasse zu liefern. Nur der Holzschnitt auf S. 82, der nicht weiter erklärt ist, hat unsere persönliche Ueberzeugung etwas berührt. Offenbar repräsentirt er die Stein'sche Vorticellen und Acineten-Metamorphose.

Es kann uns allerdings nicht wundern, dass jeder zu jener Theorie hinneigt, der das schöne Infusorienwerk von Stein studirt. Allein in diesem wichtigen Stück hat Stein entschieden gefehlt. Die sorgfältigsten Untersuchungen von Claparède und Lachmann, denen Verfasser dieser Zeilen, der damals zugleich mit jenen seinen Freunden auf Joh. Müller's Laboratorium arbeitete, selbst angelegentlichst folgte, haben uns entschieden belehrt, dass Acineten wohl sehr häufige Parasiten auf Vorticellen sind, aber durchaus nicht in deren Entwicklungskreis gehören.

Möge der ehrwürdige Verfasser und die Verlagsbuchhandlung recht wenig von dem gegenwärtig auch unsere deutsche Wissenschaft hart be-

drohenden französischen Kriegslärm zu leiden haben und mögen, wenn es nicht anders sein soll, unsere deutschen Kriegsmänner sich ebenso sicher den grossen militärischen Preis in Paris holen, als erst kürzlich noch unsere deutschen Naturforscher Claparède und Lachmann sich den grossen physikalischen Preis mit ihrem Werke über die Infusorien in Paris geholt haben; siehe Bronn, im besprochenen Werk p. 83. Dr. W.

B e r i c h t i g u n g .

Die in der Note pag. 72 des ersten Heftes dieses Jahrgangs angeführten Schädel sind nicht bei Oberflacht, sondern bei Mahlstetten auf dem Heuberg und bei Wahlheim am Neckar von Herrn Hauptmann v. Dürrieh gefunden worden.

Das Stirnbein des am letzteren Orte gefundenen Schädels kommt fast ganz mit der von Schaafhausen in der Abhandlung zur Kenntniss der ältesten Rassenschädel (Müller's Archiv für Anat. u. Physiol. 1858, Heft V. Fig. 3) mitgetheilten Abbildung eines in dem Neanderthale zwischen Düsseldorf und Elberfeld gefundenen Stirnbeins namentlich auch in der bedeutenden Entwicklung der Stirnhöhlen (*Sinus frontales*) überein. G. Jäger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücheranzeigen. 357-360](#)